

Frank Keil

Männerbuch
der Woche
37te KW

Eine Frau, ein Mann, zwei Kinder

**Eines Tages ist das Leben zu Ende. Und bis dahin – lebt man eben.
Aber lebt man auch so, wie man leben wollte?**

Da ist etwas in ihrer Brust. Eine Verhärtung, ein Knoten. Eigentlich sollte Katharina auf der Stelle einen Arzt oder eine Ärztin aufsuchen, sie sollte es längst getan haben, aber so einfach ist das alles nicht. Und das kann sie immer noch machen, sich untersuchen lassen, geschockt sein (ihre Mutter starb einst an Krebs, sie war noch fast ein Kind), schwächeln, krank werden, noch mal kurz auf die Beine kommen, sterben. Aber erst einmal muss an diesem Freitag der Haushalt gestemmt werden. Erst mal muss nachgedacht werden, muss sie Termine hin und her schieben, muss sich um ihre Tochter kümmern, die mit heftigen Nasenbluten in der Schule sitzt, die überhaupt ein heftiges Problembündel zu sein scheint, während ihr Mann in Berlin weilt, die Woche über, ihr nervige Kurznachrichten schreibt, eine diffuse Form von

Aufmerksamkeit einfordert, während bald die Waschmaschine in Flammen steht.

Natürlich bekommt man am Anfang kurz einen Schreck: ein Roman über eine Frau, eine Mutter zweier Kinder, bei der alles drunter und drüber geht und die bald nicht ein noch aus weiß, kann das was taugen? Es gibt schließlich Hunderte, wenn nicht Tausende von Romanen, in denen über lebenskluge und zugleich vom Leben enttäuschte Frauen das Chaos hereinbricht. Vasen kippen um, das Essen brennt an, der Hund beißt einen Nachbarn, eine alte Liebe steht vor der Tür und rollt mit den Augen und faselt irgendwas pseudophilosophisch von wegen, dass das Leben nicht planbar sei, während der Ehemann fünf Minuten später und auch fünf Minuten vor Schluss aber genau das richtige tut und alles rettet – so was. Und am Ende wird so alles gut. Bis supergut. Kartharsis im Reihenhaus, wieder aufgefrischter Liebesglanz im Bungalow.

Das alles ist nicht Mareike Krügel's Sache. Sie nutzt vielmehr das Genre des klassisch heiter-chaotischen Familienromans mit all seinen Bausteinen,



Mareike Krügel

Sieh mich an

München: Piper Verlag 2017

256 Seiten

20,00 Euro

ISBN: 978-3-492-05855-1

Leseprobe: www.piper.de/buecher/sieh-mich-an-isbn-978-3-492-05855-1

Die Hörfassung hat die wunderbare Bibiana Beglau gesprochen. Erschienen sind die insgesamt sieben Hör-CDs bei Hörbuch-Hamburg (ebenfalls 20,- Euro, als Download 16,95 Euro; eine Hörprobe ist hinterlegt)



© Inke | photocase.de

um tatsächlich die Tiefen dieser bei genauer Betrachtung keinesfalls selbstverständlichen Form des Zusammenlebens (meist freiwillig gewählt!) in aller Konsequenz auszuloten. Ihr geht es nicht um schnell erzählte Effekte, sie nimmt ihre Heldinnen und Helden ernst, will sie schreibend kennenlernen und schickt sie nicht wie bunte Abziehbilder in eine überschaubare Welt. Und deswegen ist ihr Roman auch nicht witzig, er ist komisch. Und das durch und durch.

Es ist ein Roman, der die Frage stellt, was passiert, wenn in einem so sorgsam austariertem Gebilde wie der Familie aus Mutter-Vater-und-zwei-Kinder die wichtigste Person ausfallen könnte. Und was dieser Person, die in diesem Falle Katharina heißt, die eine Musikerin ist, eigentlich, dann durch den Kopf geht; wie sie beidem nachzugehen versucht: dem Impuls zu folgen, sofort ins laufende Rad des Geschehens zu greifen (ein abgetrennter Daumen wird in ganz anderer Weise eine Rolle spielen) oder ob sie alles weiter so geschehen lassen sollte, wie es immer schon geschehen ist.


Und das ist ein Buch auch für Männer? Aber Hallo! Nicht nur, weil uns die Figur des Costa begegnen wird, Katharinas Ehemann (aber auch). Der

Grieche ist, und der alles andere als ein Grieche ist. Der quasi den Griechen spielen muss, weil seine Eltern früher einmal aus diesem Land stammten und dieser Herkunft entkommt man nicht so schnell (und ganz wunderbar spielt Krügel ganz nebenbei mit dem Sujet des noch immer interessanten Immigrant-Abkömmlings, wie er durch die Unterhaltungsliteratur und das Unterhaltungsfernsehen taumelt und dem man eines immer wieder abspricht: die Normalität seines Daseins).

Er ist aber auch eine überaus spannende Männerfigur: Architekt von Beruf, der scheitert, der sich wortwörtlich für lange ins Schweigen zurückzieht, der dann ausbricht und damit auf eine Weise fortgeht, die vielen Männern vertraut sein dürfte. Und der dort, wo er nun ist (Berlin ist es in diesem Falle, weit weg von Kiel, wo seine Familie lebt) ebenso wenig zur Ruhe kommt. Und wenn er am Freitagabend kommt und wenn er am Sonntagabend geht, wieder geht, dann ist in dieser Zeit all das passiert, was zwischen Paaren passieren kann: Man wird vertraut, man trifft auf das Alltägliche, man entfremdet sich, man hofft, dass sich bei der nächsten Begegnung wieder Vertrautheit einstellt. Und dass es vielleicht einmal anders wird, auch wenn die Chancen dafür nicht gut stehen.

Berufe sind überhaupt das A und O der Krügelschen Helden in ihren bisherigen Romanen (einen Lehrer gab es, eine Bestatterin, einen Psychotherapeuten), diesmal ist es eine Mutter. Eine Mutter aber nicht als Schicksal, sondern tatsächlich als Beruf, ein oft ungeliebter auch, einer, an dem sich gut verzweifeln lässt, aber eben einer, der den Tag füllt, der einen fordert, an dem man wächst, wie man so sagt. Ein Beruf, für den es keine Ausbildung gibt, kaum Fortbildungsmöglichkeiten und den man eigentlich nicht kündigen und aufgeben kann.

Ob Katharinas Geschichte gut ausgeht, ob sie leben wird, ob sie sterben wird und wenn, ob so oder so – wir werden es nicht erfahren, auch weil es als Ergebnis nicht wichtig ist. Nur dass es am Ende noch eine wirklich klasse Road-Movie-Episode gibt, in der sich alle Fäden, die so klug und so intensiv in alle Richtungen gesponnen werden, zu bündeln scheinen, soll verraten werden.

Und ach ja – unterhaltsam ist dieser Roman, in einem ganz eigenen Sinne. Auch zu Herzen gehend (es gibt wunderbare Landschaftsbeschreibungen), sehr klug immer wieder, vermag doch die Autorin (die einen Mann hat und zwei Kinder) etwas, was nicht vielen ihrer Zunft so rundum gelingt: den Alltag, dem doch so der Ruf anhängt, er sei nichts anderes als eben nur alltäglich, in Kunst, in Literatur zu überführen. 

»Im Flur schaue ich kurz nach den Ratten, die in ihrem Käfig rascheln und mich einfach nur erstaunt anblicken, als ich auftauche, als wollten sie sagen: „Ja, bitte?“ Ich lasse sie in Ruhe. Sie brauchen mich nicht, und gerade heute ist das ein Grund, sie gern zu haben.

Dann kontrolliere ich mein Mobiltelefon und stelle fest, dass ich eine SMS von Costas bekommen habe, deren akustisches Signal ich überhört haben muss. Er schreibt: Hier ist es langweilig, ich vermisse euch. Was gab es Leckeres zu Mittag? Bei mir Kantinenessen ohne Nachtisch. Gruß und Kuss, C.

Er ist ein Heuchler, er weiß genau, dass ihm mein Essen genauso wenig geschmeckt hätte wie den anderen. Und die Tatsache, dass er davon ausgeht, dass bei uns überhaupt mittags ein Essen auf dem Tisch steht, trotz offener Ganztagschulen, abgetrennter Daumen, blutender Nasen und Uteri, unabgearbeiteter To-do-Listen und Wäschebergen, zeigt mir, wie weit er sich innerlich schon von unserem Familienalltag entfernt hat.«

Mareike Krügel

Mareike Krügel ist in den nächsten Wochen auf Lesetour. Die Termine:
18.9: Gütersloh | 21.9.: Flensburg | 27.9.: Köln | 9.10.: Kiel | 13.10: Göttingen | 17.10.: Konstanz.
Weitere Termine: www.piper.de/veranstaltungen

**Autor***Frank Keil*

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2017): Mareike Krügel: Sieh mich an. München 2017 (Rezension). www.maennerwege.de, September 2017.

Keywords

Familie, Ehe, Kinder, Krankheit, Alltag, Krebs, Abwesenheit, Schleswig-Holstein

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.